

Dr. Georg Beutel:

Aus den Briefen eines Dresdner Technischen Schülers 1848—1853

Der Schreiber dieser Briefe, August Friedrich Diezel aus Elsterberg (geb. 1831), Sohn des dortigen Buchhändlers Carl August Diezel, bestand Anfang Mai 1848 die Aufnahmeprüfung der Technischen Bildungsanstalt (heutigen Technischen Hochschule) in Dresden, die er nach Vollendung des praktisch-mechanischen Cursus (in Burg) 1852 mit dem Tüchtigkeitszeugnis verließ¹. In dieser Zeit führte er einen umfangreichen Briefwechsel mit seinem Vater². Darin berichtete er ausführlich über die Verhältnisse an der Bildungsanstalt, über das Dresdner Leben und auch über die politischen Vorgänge dieser bewegten Zeit. Er hatte den lebhaften Drang, auch entfernt von der Heimat sich den Seinen mitzuteilen, ihnen sein Herz auszusüßten und Rechenschaft über sein Tun und Treiben zu geben. Und sein Herz war immer voll: trotz seiner Jugend nahm er Stellung zu den Dingen, die ihm begegneten, und suchte sich ein festes Urteil über sie zu bilden. Er ging um nichts herum, sondern strebte einzudringen, er erlebte die Dinge wirklich und von innen heraus. Das erwählte Berufsfach erfaßte er mit ganzem Herzen und heller Begeisterung. Das zeigen zwei Aufsätze, die er in der „Deutschen Gewerbezeitung“ von 1853 veröffentlichte: „Die Industrie, die Aufgabe unserer Zeit“ und „Der Nutzen des Maschinenwesens“. Sachlich bieten die Briefe manches Neue: besonders über die Zustände und Vorgänge an der Technischen Bildungsanstalt, die damals am Antonplatz lag, erfährt der Leser allerhand, was er aus anderen Veröffentlichungen und selbst aus der Tagespresse der Zeit nicht schöpfen kann. Zur Kenntnis der politischen Vorgänge finden wir manche Ergänzungen. Auch das Dresdner Leben und Treiben ist in einigen kleinen Stimmungsbildern frisch und lebendig erfaßt. Darin besteht ja eben der Wert brieflicher Schilderungen, daß ein Mensch den frischen Eindruck wiedergibt, den er von den Dingen hat, und Augenblicksaufnahmen vor uns hinstellt. Wohl mag unser Brieffschreiber in jugendlichem Überschwang die Bedeutung der Dinge, die ihn gerade beschäftigten, zuweilen etwas überschätzt haben — das abgerechnet, bleibt doch noch Tatsächliches genug für die Kenntnis der Zeitgeschichte übrig. — Die Briefstellen, die hier folgen, sind nach der Urschrift nur mit wenigen sprachlichen Veränderungen und (außer den Fremdwörtern) in heutiger Rechtschreibung wiedergegeben. Eckige Einklammerungen im Brieftext sind Zusätze des Bearbeiters.

¹ Der praktische Cursus wurde 1852 aufgehoben und an Stelle des Tüchtigkeitszeugnisses trat das Reisezeugnis.

² Der Vater (mein, des Bearbeiters, Großvater) bewahrte nach dem frühen Tode des Sohnes (meines Oheims) den Briefwechsel auf, der später in meinen Besitz kam.